



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 15 (1987)

DOI: 10.11588/fr.1987.0.53263

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Schon bei den Arbeiten zu ihrer Thèse de doctorat von 1957 über Jean Marie Roland, den Innenminister der Jahre 1792 und 1793, war die Verfasserin auf die ersten Zivilisten über Geburten und Todesfälle in der Stadt Straßburg gestoßen, die von einem besonderen Akt des Straßburger Bürgermeisters Dietrich herrühren.

Das Elsaß befand sich nach dem Gesetz über die Zivilverfassung des Klerus, das die Nationalversammlung am 12. Juli 1790 erlassen hatte, in einer Notlage. Es gehörte zu den Regionen, in denen eine besonders hohe Anzahl von Priestern den geforderten Eid auf die Verfassung verweigerte, so daß neben dem religiösen auch ein ganz praktisches Problem entstand: wer sollte nun die Registrierung der Geburten, Eheschließungen, Todesfälle vornehmen, wofür bisher allein der Klerus zuständig war? In dieser Situation veranlaßte der Straßburger Bürgermeister seinen Rat im März 1792 zu zwei Erlassen, durch die städtische Polizeibeamte dazu ermächtigt wurden, Geburten und Todesfälle zu registrieren. Das war der – zögernde – Beginn eines Zivilstandsregisters, das dann mit dem Gesetz vom 20. September 1792 für den Gesamtstaat eingeführt wurde.

Die Untersuchung der Einführung des Zivilstandes in der Stadt Straßburg, die die Verfasserin vorlegt, ist auf das Jahr 1792 konzentriert. Nach einer einleitenden Charakterisierung der neuen kirchlichen Situation in Straßburg seit dem Jahre 1790, in der der Protestantismus allerdings kaum Berücksichtigung findet, zerfällt die Untersuchung in zwei Teile. Im ersten Teil widmet sich die Verfasserin den 125 Geburtsfällen, angefangen mit den Zwillingen der Familie Braun, die nach dem Straßburger März-Erlaß zu registrieren waren. Von den betroffenen Familien werden alle erreichbaren Daten, bis hin zur beteiligten Hebamme, zusammengetragen. Und sie werden detailliert ausgewertet: hinsichtlich des sozialen Milieus, der Alpbetisierung und Schriftkultur (wobei sich interessante Rückschlüsse auf den Stand der Zweisprachigkeit im Elsaß ergeben!), der näheren Umstände der religiösen Option, und es wird nach den persönlichen Schicksalen im weiteren Verlauf der Revolution gefragt.

Der zweite Teil des äußerst genau und ausführlich annotierten Werkes ist den letzten sieben Wochen des Jahres 1792 gewidmet, in denen das nationale Zivilstandsgesetz vom 20. September des Jahres seine Premiere hatte. Es werden die näheren Umstände der Verwaltungspraxis dargestellt, sodann die verschiedenen Personenkreise und deren biographische Konstellationen, die nun erstmals Gegenstand einer Registrierung wurden (Juden, uneheliche Kinder, Totgeborene, aber auch Scheidungen); schließlich geht es um die sozialstatistischen Aussagen, die aus einer Analyse der Unterschriften zu gewinnen sind.

Die Publikation enthält neben dem Darstellungstext jeweils ein reiches dokumentierendes Material über die untersuchten Personen und Familien, zahlreiche Tabellen und in einem Anhang u. a. biographische Daten über die ersten Straßburger Standesbeamten, eine Zusammenstellung der Familien italienischer Herkunft, bei denen eher (?) auf ein ultramontanes Verhalten in religiöser Hinsicht geschlossen werden kann, schließlich detaillierte Sach- und Personenregister, so daß auch derjenige, der in der Darstellung ein wenig die systematisierende Kraft, die Synthese und den Vergleich vermißt, durch das reiche Datenmaterial entschädigt wird.

Otto DANN, Köln

Samuel F. SCOTT, Barry ROTHHAUS (Hg.), *Historical Dictionary of the French Revolution 1789–1799*, London (Aldwych Press) 1985, 2 vols., 1143 S.

Wie aus ihrem kurzen Vorwort hervorgeht, setzen sich die Herausgeber in ihrem Werk das Ziel, vor allem Studenten mit den Grundtatsachen und Interpretationen über Personen und Ereignisse der Französischen Revolution zu versorgen. In der Tat handelt es sich bei diesem zweibändigen Wörterbuch um eine in alphabetischer Reihenfolge angelegte Sammlung von

rund 525 Artikeln, die biographische und sachliche Stichworte miteinander verbindet. 96 Historiker aus 7 Ländern haben daran mitgearbeitet. Ein solches Unternehmen läßt sich wohl erst nach längerem Gebrauch angemessen beurteilen. Deshalb möchte ich mich hier auf einige beschreibende Beobachtungen über Mitarbeiter und Stichwortauswahl sowie auf einige Anmerkungen zu ganz und gar unrepräsentativ ausgewählten Artikeln beschränken.

Den größten Teil der Artikel haben Historiker aus der englischsprachigen Welt verfaßt. Hinzu kommen rund 35 Beiträge aus Frankreich, 6 von Walter MARKOW (DDR), 4 von V. M. DALINE (UdSSR) und 1 von Monika SENKOWSKA-GLUCK (Polen) über Kosciuszko. DALINE schreibt über Babeuf und über drei russische Historiker des 19. und 20. Jh. (Loutchisky, Lukin, Tarlé), MARKOW über die Herbertisten, Jacques Roux sowie über die meisten Deutschland-Themen des Wörterbuchs (Mainzer Republik, Cistrhenanische Republik, Georg Forster, Friedrich Wilhelm II). Den französischen Kollegen sind wichtige Artikel aus der radikalen Revolutionsphase überlassen worden: BERTAUD (Sans-Culottes), BOULOISEAU (Jacobins, M. Robespierre), MAZAURIC (Ventôse-Decreets), VOVELLE (Jacobinism). Ferner gibt es Beiträge von GODECHOT (Bastille, Belgium), LEGRAND und TRENARD. Über die Auswahlkriterien bei den Stichworten erfahren wir von den Herausgebern nur, daß man sich bemühte, die Balance zwischen »Revolutionary personalities, events, and constitutional developments« zu halten. Die Länge der Artikel soll mit der Bedeutung des Behandelten in der Revolution übereinstimmen. Allem Anschein nach ist die Auswahl wirklich ausgewogen. Es finden sich Beiträge über die wichtigsten Ereignisse, Gruppierungen, Clubs, Zeitungen, Begriffe (wie Great Fear, October Days oder Scrutin epuratoire), Institutionen, Städte, Schlachten (dreizehn) und Gesetze (sieben). Kaum ein Artikel ist kürzer als eine halbe Druckseite.

Aus dem angegebenen Rahmen fallen allerdings Stichworte über Historiker, die über die Revolution geschrieben haben. Außer den schon genannten drei russischen finde ich noch Aulard, Cobban, Gaxotte, Jaurès, Matthiez, Lefebvre, Reinhad, Saboul, Taine und Tocqueville behandelt. Vergeblich sucht man nach den Stichworten »Liberté, Egalité, Fraternité«. Einen gewissen Ersatz dafür bieten die Artikel »Enlightenment« (BIENVENU), »Encyclopedie« (KAFKER), »Theory of the Revolutionary Government«, mit mehr als 7 Seiten einer der längsten Beiträge (SHULIM), sowie »General Will« (TRENARD), »Social Contract« (BAKER) und biographische Beiträge über Diderot, Montesquieu, Rousseau, Voltaire. Die Herausgeber haben auf Querverweise innerhalb der Artikel verzichtet, weisen jedoch am Ende jedes Artikels auf eine Reihe verwandter Stichworte hin. Schwierigkeiten dürfte dem deutschen Leser die undurchsichtige Praxis der Herausgeber bereiten, einige Begriffe im französischen Original zu lassen, andere ins Englische zu übertragen. So läßt sich, um ein extremes Beispiel zu nennen, auch durch das Register nicht erschließen, daß der »Serment du jeu de paume« (Ballhausschwur) unter »Tennis Court Oath« aufzusuchen ist.

Die Revolutionskultur ist mit Stichworten wie Theater (LEITH) und Music (MINOR) vertreten, beides Beiträge, die vor allem die propagandistischen Aspekte dieser Themen herausarbeiten. Außerdem erhalten die berühmten Revolutionslieder »Ca ira«, »Carmagnole« und »Marseillaise« eigene kurze Artikel. Letzteres stünde wohl auch den wichtigsten Revolutionssymbolen wie »Freiheitsbaum« oder »Freiheitshut« zu; über sie findet man aber nur etwas in dem (übrigens sehr informativen) Artikel »Symbolism« (LEITH). Auch der Malerei ist kein eigenes Stichwort gewidmet; hier muß man sich mit biographischen Beiträgen über Vigee-Lebrun und David begnügen. Ersterer (EVANS) überzeugt mich, letzterer (LEITH) betont Davids Bedeutung als Planer von Revolutionsfesten und bespricht die heroischen Gemälde unter Vernachlässigung seiner Porträtkunst und sogar wichtiger Lebensdaten.

Was die Deutschland-Beiträge in diesem Werk betrifft, so halte ich MARKOWS Artikel über die Mainzer Republik und Forster für gelungen, den über die Cistrhenanische Republik dagegen nicht. Unverständlich, wie in letzterem die Literatur der 60er und 70er Jahre mißachtet und schlichtweg behauptet wird, die Republik hätte gar nicht bestanden. Redaktionsschluß für die Beiträge war 1983. Andere Artikel behandeln Coblenz als Zentrum der

Konterrevolution (BOULOISEAU) sowie die Declaration von Pillnitz, den Herzog von Braunschweig und sein Manifest (BARTON). Ein Stichwort über den Rastatter Kongreß fehlt. Interessant zu beobachten, daß Deutschland offenbar aus den Extremen Jakobinern und Konterrevolution besteht.

Axel KUHN, Stuttgart

Alfred FIERRO, *Bibliographie analytique des biographies collectives imprimées de la France contemporaine (1789–1985)*. Préface de Michel FLEURY, Paris (Librairie Honoré Champion) 1986, VII–377 S. (Bibliothèque de l'École des Hautes Etudes IV^e Section Sciences historiques et philologiques, 330).

Ein umfassendes biographisches Nachschlagewerk, das vergleichbar der Allgemeinen bzw. der Neuen Deutschen Biographie Auskunft geben könnte über die wichtigsten Personen und Persönlichkeiten der Grande Nation, liegt für Frankreich bislang nur in Ansätzen vor. Der *Dictionnaire de biographie française* ist nach fünfzig Jahren inzwischen beim Buchstaben ›G‹ angelangt, und es ist keineswegs sicher, daß das Projekt jemals zu Ende geführt werden wird.

Bei der Suche nach einschlägigen Informationen bleibt meist nur der Rückgriff auf kleinere Nachschlagewerke, die zwar inzwischen in einer kaum noch überschaubaren Fülle vorliegen, deren praktischer Nutzen jedoch sehr unterschiedlich ist. Um so mehr ist zu begrüßen, daß mit dem hier anzuzeigenden Band nun zumindest eine erste Orientierung in diesem Bereich möglich ist. Nach chronologischen, sozialen und lokalen Gesichtspunkten hat Alfred Fierro, Conservateur der Bibliothèque Nationale, auf 377 Seiten insgesamt 2513 Titel allein für den Zeitraum zwischen 1789 und 1985 erfaßt, die in engerem oder weiterem Sinne als biographische Nachschlagewerke angesprochen werden können. Die Zahl allein sagt allerdings nichts über die Qualität aus, und der Benutzer ist daher dankbar für die verschiedenen Erläuterungen, die jeder Nennung hinzugefügt wurden. Man erfährt dabei nicht nur etwas über den jeweiligen Wert und die Zuverlässigkeit der Angaben in dem betreffenden Werk, sondern Fierro informiert darüber hinaus auch über die Geschichte und den derzeitigen Stand der Arbeit, sofern in dem einen oder anderen Fall – und deren gibt es nicht wenige – noch nicht alle Bände vorliegen.

Zweifellos gibt es einige Personengruppen, dies zeigen Stichproben, die inzwischen als gut dokumentiert gelten können, doch handelt es sich dabei eher um die berühmte Ausnahme von der Regel. Ob die Initiative Michel Fleurys, diese Bibliographie zu erstellen, hier langfristig zu einer Änderung führen wird, muß abgewartet werden. Aus der Sicht des Historikers stellt dieser Band in jedem Fall mehr dar als nur eine bloße Bestandsaufnahme bzw. Erfassung der Reichtümer der Bibliothèque Nationale, deren Signaturen im übrigen jeweils mit aufgenommen wurden. Nicht nur bei der Vorbereitung eines Studienaufenthaltes in Paris ist diese Bibliographie ein wertvolles Hilfsmittel. Es bleibt zu hoffen, daß die geplante Ergänzung für die Zeit vor 1789, nicht nur vor dem Hintergrund des Bicentenaire, nicht allzulange auf sich warten läßt.

Stefan MARTENS, Paris

Albert SOBOUL, *La civilisation et la révolution française. Vol. III: La France Napoléonienne*, Paris (Arthaud) 1983, 479 S., 188 ill., 16 pl., 17 cartes (Les grandes civilisations).

Will man die Vielfalt unterschiedlicher Interpretationen, die für die Erklärung der französischen Revolution von 1789, ihrer Entstehung, ihres Verlaufs und ihrer Ergebnisse vorgelegt